

Diese Blütezeit hielt auch während des Krieges von 1806 und der nächstfolgenden Jahre an, abgesehen von der durch den französischen Marschall Davoust bewirkten Beschlagnahme von englischen Waren, die die Stadt mit sieben Millionen Fres. wieder loskaufen mußte.

Die größten Leiden über Leipzig brachte der französisch-russische Krieg 1812 und der Befreiungskrieg 1813. Bei dem Rückzug der geschlagenen großen Armee aus Rußland regte sich auch in Leipzig, welches seit März 1812 fast ununterbrochen fremde Kriegssoldaten in seinen Mauern gesehen hatte, die Hoffnung auf endliche Befreiung von der französischen Fremdherrschaft. Am 31. März 1813 wurde die Stadt von russischen Truppen besetzt, die aber am 30. April wieder abzogen und von Franzosen unter Lauriston und Ney abgelöst wurden. Seitdem hatte Leipzig bis zur Völkerschlacht ununterbrochen französische Besatzung.

Der Niederlage der Verbündeten bei Dresden folgte im Oktober die Zusammenziehung der französischen Heere in der Ebene von Leipzig zu einem Hauptschlage. Aber der Stern des gewaltigen Schlachtenkaisers war im Erbleichen begriffen. In dem dreitägigen Ringen vom 16. bis 18. Oktober kämpften die Franzosen bereits den Verzweiflungskampf um ihren Rückzug. Napoleon verbrachte die Nacht zum 19. im Hotel de Prusse, verabschiedete sich dann während des unaufhörlichen Andrängens der Verbündeten von der im Königshause wohnenden sächsischen Königsfamilie und entkam aus Leipzig über den Ranstädter Steinweg und die Chaussee nach Lindenau. Kurz darauf flog die Elsterbrücke am Ranstädter Steinweg vorzeitig in die Luft und schnitt 25000 Franzosen den weiteren Rückzug ab. Die Stadt und ihre Umgebung bot ein Bild der entsetzlichsten Verwüstung und des grenzenlosesten Elends. Der Schaden an Eigentum ist auf über neun Millionen Taler angeschlagen worden. Aus den überfüllten Lazaretten verbreitete sich auch bald der Typhus, welcher eine Menge Menschen hinwegraffte.

Die Stadt erholte sich aber bald von den Folgen der bis dahin größten aller Schlachten, deren Schauplatz sie gewesen war. Es wurde nicht nur für die äußerliche Verschönerung viel getan, man passte sich auch in der Verwaltung dem neuen Zeitgeiste, der nach der Fremdherrschaft in Deutschland sich bemerkbar machte, an. 1817 errichtete man die Kommunrepräsentantschaft, wodurch der Bürgerschaft Einfluß auf die Verwaltung der Stadt gegeben wurde.

Nicht unerwähnt mag hier bleiben, daß um diese Zeit ein künstlerischer Stern aufging; Richard Wagner wurde im Jahre der Völkerschlacht in Leipzig geboren.

Im Jahre 1830 kam es infolge der politischen Stürme, die durch Deutschland wehten, auch in Leipzig zu Ausfahrungen und Unruhestörungen, die am 4. September in offenen Tumult übergingen. Es wurde deshalb am 5. April 1831 die bisherige städtische Regierung aufgelöst und durch einen neuen Magistrat ersetzt. Durch den Erlaß der neuen Städteordnung traten am 7. Oktober an die Stelle der Kommunrepräsentanten die Stadtverordneten. In demselben Jahre kam es durch einen geringfügigen Umstand am 30. August wieder zu einem Aufstand, der aber durch das Militär bald unterdrückt wurde. Das Jahr 1830 hat auch in militärischer Beziehung Bedeutung für unsere Stadt, indem dieselbe als ständige Garnison für das 2. Schützenbataillon, welches bisher in Chemnitz lag, erwählt wurde. Aus diesem Schützenbataillon ging später das 107. Infanterie-Regiment hervor, welches nach dem 70er Kriege die Pleißenburg bezog. Auf königlichen Befehl wurden 1830, wie überall in Sachsen, so auch in Leipzig, Kommunalgarben errichtet, denen neben dem Militär der Schutz der Bürger anvertraut wurde. In ihrer Blütezeit war diese Kommunalgarde 16 Kompagnien stark. Jede Kompagnie war nach Berufsständen gegliedert; so gab es eine Kompagnie der Gelehrten, der Kaufleute, der Schützen u. a. m. Der erste Kommandant dieser Bürgerwehr war der Oberpostmeister und Rittmeister a. D. v. Löben. Wenn auch die Kommunalgarde sich bei der Bürgerschaft großer Beliebtheit erfreute, so sank doch ihre Bedeutung später immer mehr herab; nichtsdestoweniger hat sie sich bis zum Jahre 1867 erhalten.

Obwohl das geistige und künstlerische Leben Leipzigs in den ersten 30 Jahren des vorigen Jahrhunderts ein ziemlich flaches und bedeutungsloses war — ganz im Gegensatz zur Mitte des 18. Jahrhunderts, zu welcher Zeit Leipzig als Hauptstadt des

guten Tons und der feinen Sitte (siehe Goethes „Alein-Paris“) galt — ragen doch einige Männer hervor, die als Hauptvertreter der damaligen Richtung Beachtung verdienen. So Karl Herlosjohn, der Verfasser zahlreicher, heute vergessener Novellen, Romane und politischer Satiren, gestorben 1849 im Hospital; August Christian Pohlenz, der Leiter der Gewandhauskonzerte und beste Gesanglehrer seiner Zeit, gestorben 1843; Albert Vorhing, der berühmte Opernkomponist, der seine erfolgreichste Zeit in Leipzig verlebte; sein Wohnhaus stand in dem Garten der großen Funkenburg und wurde bei der Aufteilung des Terrains vor einigen Jahren abgebrochen.

Einen wichtigen Wendepunkt in der Geschichte Leipzigs bildete der Anschluß Sachsens an den deutschen Zollverein im Jahre 1833 und die Eröffnung der Leipzig-Dresdner Eisenbahn am 7. April 1839. Daß Leipzig die erste Stadt Deutschlands wurde, die eine größere Bahnverbindung erhielt, verdankte es seiner Lage in der Mitte Deutschlands und seiner Bedeutung als erste Handels- und Messestadt, sodann aber vor allem dem Nationalökonom Friedrich List, der auf Grund einer ausgezeichneten volkswirtschaftlichen und technischen Bildung und gestützt auf ausländische reiche Erfahrungen, die besten Jahre seines Lebens dem Unternehmen gewidmet hat. In demselben Jahre wurde auch das Jubelfest der vor 300 Jahren in Leipzig eingeführten Reformation und 1840 die Erinnerungsfest der vor 400 Jahren erfundenen Buchdruckerkunst, unter großen Festlichkeiten begangen.

Am 12. August 1845 kam es bei der Anwesenheit des damaligen Prinzen, späteren Königs Johann, zu Unordnungen, die das Einschreiten des Militärs und dadurch den Tod mehrerer unschuldiger Personen zur Folge hatten. Durch die Bewegungen des Sturmjahres 1848 wurde auch Leipzig berührt. Hier war es der später in Wien standrechtlich erschossene Robert Blum, der durch seine große agitatorische Tätigkeit bald der Mittelpunkt der Demokratie in Sachsen wurde. Auch im Jahre 1849 kam es im Mai zu blutigen Zusammenstößen zwischen den Tumultuanten und der Kommunalgarde; letztere konnte aber am 7. Mai die Ordnung ohne Hilfe von Militär wieder herstellen.

In den folgenden Jahren ungestörter Ruhe entfaltete sich Leipzigs Handel und Industrie zu immer höherer Blüte. Die Stadt selbst, sowie das ganze Leben derselben, nahm mehr und mehr einen großstädtischen Charakter an, wodurch sie auch in den Stand gesetzt wurde, große nationale Veranstaltungen in die Hand nehmen zu können. So fand im Jahre 1850 in der jetzt verschwundenen Zentralhalle eine große Ausstellung deutscher Industrieerzeugnisse statt. Am 10. und 11. November 1859 wurden das Schillerfest, vom 3. bis 5. August 1863 das 3. deutsche Turnfest, und im Oktober desselben Jahres das 50 jährige Jubelfest der Leipziger Völkerschlacht in großartigster Weise gefeiert.

Im Kriege von 1866 wurde Leipzig am 19. Juni durch preussische Truppen besetzt, welche erst am 29. Dezember 1867 die Stadt wieder verließen. Im Anfang des Jahres 1866 wurde auf der neugebauten Waisenhaus-, jetzt Liebigstraße, ein Waisenhaus errichtet, welches dann im Sommer für die verwundeten Soldaten und für die zahlreichen Opfer der im August ausgebrochenen Cholera als Krankenhaus benutzt wurde. Aus ihm ist dann das jetzige Krankenhaus zu St. Jakob entstanden. Eine weitere Bedeutung erhielt die Stadt mit der Eröffnung des Reichsoberhandelsgerichts 1870, dem 1879 das Reichsgericht folgte. In dem ereignisvollen Jahre 1870 tat sich Leipzig durch opferfreudige Unterstützung der im Felde stehenden Soldaten und durch liebevollen Beistand der hierher gebrachten Verwundeten, Kranken und Gefangenen ganz besonders hervor. Tausende von gefangenen Franzosen lagen damals in den Barackenkasernen bei Gohlis und in der Pleißenburg.

Das wiedererstandene Deutsche Reich brachte, wie überall, so auch in Leipzig, eine vielfache Umgestaltung der staatlichen und örtlichen Einrichtungen, wesentlich gefördert durch den um die Stadt hochverdienten Bürgermeister Koch. Von dieser Zeit an datiert auch die Entwicklung Leipzigs als Großstadt. Am 1. Dezember 1870 zählte Leipzig 106 925 Einwohner. Am 1. Dezember 1890, also 20 Jahre später, hatte sich die Einwohnerzahl bereits um das Dreifache vermehrt und war auf 357 122 gestiegen. Es war dies die Zeit der Einverleibungen der in unmittelbarer Nähe Leipzigs liegenden Vororte. So wurden

Neuditz und Rager-Crottendorf 1889, Guttrich, Gohlis, Neureuditz, Neuschönefeld, Neustadt, Sellerhausen, Thonberg und Volkmarisdorf 1890, Connewitz, Lindenau, Köhlig, Kleinzschocher, Plagwitz und Schleusig 1891 und Neufellerhausen 1892 in den Stadtverband aufgenommen. Am 1. Januar 1910 erfolgte die Eingemeindung weiterer 6 Vororte in das Stadtgebiet, und zwar von Döllitz, Dösen, Möckern, Probstheida, Stötteritz und Stünz.

Im Jahre 1899 erhielt Leipzig, bei der Teilung des sächsischen Truppenkontingentes in zwei Armeekorps, das Generalkommando des XIX. Armeekorps. Schon vorher trat eine bedeutende Verstärkung seiner Garnison ein. So kamen im Jahre 1897 das 18. Ulanenregiment, 1899 das 77. Feldartillerieregiment und das 19. Trainbataillon nach Leipzig. Die Neuorganisation der Messen im Jahre 1894, die Entstehung großer industrieller Betriebe, die Neugestaltung seiner Verkehrsverhältnisse durch Einführung des elektrischen Straßenbahnbetriebes 1896, die Erbauung des neuen Rathauses von 1899 bis 1905, die Errichtung von städtischen und privaten großartigen Kaufhäusern, die Anlage eines Palmengartens 1899 und eines erstklassigen Sportplatzes, und noch manche andere Schöpfungen in der jüngsten Zeit geben Zeugnis davon, daß Leipzig mit Recht als eine der ersten unter den Großstädten Deutschlands genannt werden kann.

Der denkwürdigen Tage aus der Geschichte Leipzigs im letzten Menschenalter gab es viele.

Im September 1876 residierten anlässlich der Kaisermanöver des IV. und XII. Armeekorps Kaiser Wilhelm I., König Albert, sowie mehrere regierende deutsche Fürsten in Leipzig. Diese Herrscher, sowie die mit ihnen erschienenen Fürsten und Helden aus dem großen Kriege, darunter Kronprinz Friedrich Wilhelm, Prinz Friedrich Karl, Moltke, fanden seitens der Einwohnerschaft eine enthusiastische Aufnahme. Vom 15. Mai bis 15. Oktober 1879 fand auf dem Königsplatz eine Kunstgewerbeausstellung statt; am 1. Oktober desselben Jahres wurde das Reichsgericht, die oberste deutsche Justizbehörde eröffnet. Vom 20. bis 27. Juli 1884 wurde das 8. deutsche Bundesfest in ebenso glänzender Weise, wie 1863 das Turnfest gefeiert. Am 31. Oktober 1888 wurde in Gegenwart des Kaisers und des Königs Albert der Grundstein zum eigenen Heim des Reichsgerichts gelegt, im Jahre 1895, wiederum in Anwesenheit dieser beiden Fürsten, dasselbe eingeweiht. Vom April bis Oktober 1897 fand auf dem Gelände der ehemaligen Universitätswiesen, dem jetzigen König-Albert-Park, die sächsisch-thüringische Ausstellung statt, welche ein umfangreiches Bild der Industrie, des Handels und der Landwirtschaft Mitteldeutschlands zeigte.

Vom 17. bis 22. Juni 1909 hatte die Deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft ihre 23. Wanderausstellung auf Guttrichscher Flur abgehalten, die in Bezug auf Besucherzahl alle ihre Vorgängerinnen übertraf.

In Gegenwart vieler Fürstlichkeiten und unter Anteilnahme der ganzen Bürgerschaft, feierte die Universität vom 28. bis 31. Juli 1909 das Fest ihres 500 jährigen Bestehens.

Von großartigem Bürgerstift, der stets in Leipzig geherrscht hat, zeugen über 1000 Kapital-Stiftungen, die Leipzig zugeflossen sind. Es mögen von diesen Stiftungen nur einige hervorgehoben werden. So vermachte u. a. der Rentier Ferdinand Rhode 1872 der Stadt: 1 290 000 Mark; der edle Kunstfreund und -Förderer Dominik Grassi 1880: 2300 000 Mark, der Buchhändler Carl Christian Philipp Tauchnitz, außer verschiedenen Stiftungen in den Jahren 1866 bis 1882 im Betrage von 571 000 Mark, das großartige Vermächtnis von rund 4 000 000 Mark, das unter dem Namen „Stiftung eines Menschenfreundes“ verwaltet wird. Außerdem sind noch zu nennen: die Focke-Stiftung von 650 000 Mark, die Radius-Stiftung von 400 000 Mark, die Peischke-Stiftung von 470 000 und 60 000 Mark, die Döring-Gröppler-Stiftung von 600 000 Mk., die Stiftung des Buchhändlers Herrn. Jul. Meyer über 4 000 000 Mk. in Grundstücken und in bar, die des Bankiers Max Meyer von 100 000 Mk., der Frau Marie Mende von 150 000 Mk., wovon der Mendebrunnen erbaut ist. Außer diesen Kapital-Stiftungen ist noch die Schenkung des Johannaparks an die Stadt durch den Bankier Seyffert im Jahre 1881 hervorzuheben. Sämtliche bis jetzt der Stadt überwiesenen Stiftungen ergeben einen Betrag von 28 400 000 Mark, abgesehen von Grundstücken, Kunstwerken und Büchern. Würdige den großherzigen Sinn, der sich in diesen Ziffern ausdrückt, den Bürgern Leipzigs stets erhalten bleiben!